

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 78 (1998)
Heft: 6

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

che Diskussion kommt nicht in Gang, wenn jeder Versuch, rote Zahlen zu eliminieren, im politischen Prozess gleich als Attentat auf das ganze System diffamiert wird. Unbestritten ist unter Fachleuten, dass unsere AHV, die auf dem Umlageverfahren basiert, sanierungsbedürftig ist. Ob sich das ganze System in einer Sackgasse befindet, oder ob nur ein Engpass vorliegt, hängt wohl davon ab, wie sich das Wirtschaftswachstum entwickelt. Im Zweifelsfall ist – gerade im Hinblick auf die Folgen für die finanziell Schwächeren – von der unbequemerer Variante auszugehen. Der volkswirtschaftliche Stellenwert unserer Sozialwerke ist nicht zu unterschätzen, so dass die beiden Entwicklungen durchaus in einem inneren Zusammenhang zu sehen sind. Es könnte sehr wohl sein, dass beispielsweise das «Drei-Säulen-Prinzip» nicht an mangelnder Flexibilität beim Umbau scheitert, sondern an seiner Dogmatisierung und an der «Rühr-mich-nicht-an-Mentalität» seiner Verteidiger. Gesucht sind nicht die «schrecklichen Vereinfacher». Mit Slogans wie «Privatisierung des Pensionssystems», «Sozialausbau versus Sozialabbau», «Rechtsstaat statt Wohlfahrtsstaat», «Selbstvorsorge statt Sozialvorsorge» lassen sich die Probleme nicht lösen. Ebenso wenig mit jenen populistischen Beschwichtigungsversuchen, die sich mit dem Hinweis begnügen, «in der Schweiz sei genug Geld vorhanden», um das wohlfahrtsstaatliche Füllhorn immer wieder aufzufüllen, man müsse es lediglich genügend gezielt und genügend wirksam wegnehmen und umverteilen.

In derartigen Argumentationen kommt ein grundlegendes Missverständnis des eingangs erwähnten Satzes «*Einer trage das andern Last*» zum Ausdruck. Dieses Postulat ist keine Rechtsnorm, aus der eine

Gruppe von Hilfsbedürftigen ein «Recht auf Hilfe» sowie ein Recht auf einen kontinuierlichen Ausbau von staatlichen Einrichtungen ableiten könnte. Hilfsbereitschaft ist eine Offerte, welche viele Menschen aus freier Entscheidung anbieten und viele andere Menschen eben nicht oder noch nicht. Es ist ein Irrtum zu glauben, man könne die Gruppe der Hilfsbereiten durch einen Ausbau und eine Perfektionierung des Wohlfahrtsstaats vergrössern und die Gruppe der Nicht-Hilfsbereiten durch staatlichen Befehl «sozialer machen». Wo dies versucht worden ist und versucht wird, sind die Erfahrungen schlecht. Meist tritt das Gegenteil des angestrebten Erfolgs ein.

Keine Gemeinschaft kann sich ausschliesslich auf die Mechanik von Säulen stützen, die in unterschiedlichem Rhythmus altern, brüchig werden oder ersetzt werden müssen. Es ist aber auch ein Irrtum, wenn man von einem Sozialabbau das Wunder einer Wiedergeburt spontaner Hilfsbereitschaft erwartet. Abbruch ist keine Lösung. Eine anonyme Grossgesellschaft braucht anonyme Strukturen organisierter Sozialstaatlichkeit, je nachhaltiger und je kapitalgedeckter die Versicherung ist, desto besser. Eine Gemeinschaft kann sich aber, wenn sie überleben will, nicht blind auf das Funktionieren solcher Strukturen verlassen. Neben den grossen ökonomischen und politischen Netzwerken des Zusammenlebens gibt es auch die kleinen, mitmenschlichen, kommunalen und regionalen Netze. Sie stehen neben, unter und über den Säulen der Sozialwerke und haben wirtschaftliche, familiäre oder nachbarschaftliche Motive, weil es um unsere «Nächsten» im ursprünglichen Sinn geht. ♦

Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken), welche die Schweizer Monatshefte aus finanziellen Gründen nicht regelmässig beziehen können. Es ist uns nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 95.– (Ausland Fr. 116.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigelegte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

*Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich
Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05*